

Heute möchten wir Ihnen eine Frage beantworten, die uns insbesondere nach der Vorstellung der neuen KING Feederruten-Serie und der für diese Ruten verfügbaren umfangreichen Range an verschiedenen Feederspitzen vor einigen Wochen immer wieder gestellt wird:

Nach welchen Kriterien entscheide ich, welche Spitze ich benutzen soll?

Zur Beantwortung dieser Frage gilt es zunächst, etwas weiter auszuholen. Noch vor einigen Jahren stellte sich die Frage nicht, zumindest nicht im heutigen Ausmaß. Die wenigen Feederruten wurden entweder mit fester Spitze geliefert oder es waren nur wenige Spitzen für die jeweilige Rute lieferbar. Meistens waren die mitgelieferten Spitzen ausschließlich aus Glasfasermaterial gefertigt; Kohlefaser kam erst in der zweiten „Evolutionstufe“ hinzu. Dies führte unter dem Strich dazu, dass der Angler in der Vergangenheit nur zwischen 2-3 Spitzen auswählen musste.



Zur Browning KING Rutenserie des Jahres 2010 sind hingegen aktuell 14 verschiedene Spitzen lieferbar. Diese unterscheiden sich einerseits in der Belastbarkeit, welche in „oz“ ( englischen Unzen ) angegeben wird, andererseits im Material. Neben Glas- und Kohlefaser bietet die Firma Browning zwischenzeitlich auch die innovativen Hohl-Kohlefaserspitzen an, sogenannte „Hollow Tips“.

Eines jedoch haben alle Browning-Spitzen gemeinsam: die ideale Länge von 65 cm. Die Länge der Feederspitze ist ein ausschlaggebender Faktor für eine gleichmäßige, saubere Rutenaktion. Ist die Spitze zu kurz und die Rute wird belastet, werden Sie einen deutlichen Knick im Rutenblank, und zwar an der Einschubstelle der Spitze feststellen können; ist die Spitze zu lang, wird sie häufig im oberen Drittel instabil und beeinflusst die Wurfeigenschaften der Rute durch „Flattern“ negativ. Die verwendete Spitzenlänge von 65 cm erzeugt eine absolut saubere Rutenaktion und führt zu maximaler Stabilität der Spitze auch bei kraftvollen Würfen.

*Für jede Situation gibt es nun eine Browning-Zitterspitze.*

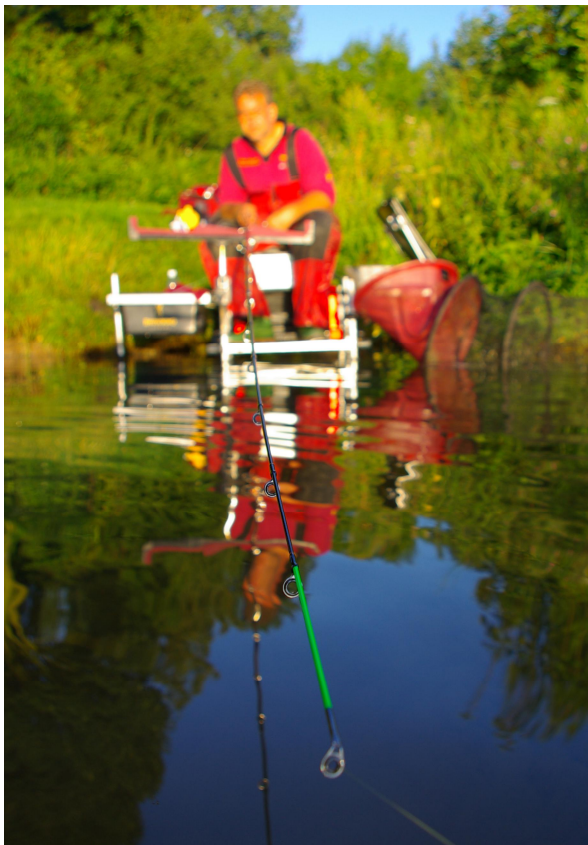
Die positiven Wurfeigenschaften werden durch einen großen Durchmesser der verwendeten Ringe unterstützt. Große Ringdurchmesser wurden notwendig, seit geflochtene Schnüre Einzug in die moderne Feederangelei gehalten haben. Um der fehlenden Dehnung und der damit verbundenen Gefahr des Ausschlitzens großer Fische bzw. Bruch des Vorfaches im

Drill bei der Verwendung geflochtener Schnüre zu begegnen, schalten die meisten Angler zwischen die Hauptschnur und das dünne, monofile Vorfach eine Schlagschnur aus etwas stärkerer, monofiler Schnur mit einer Länge von etwa der dreifachen Rutenlänge. Diese monofile Schlagschnur wird mit dem Albright- oder einem ähnlichen Knoten an der Hauptschnur befestigt. Selbst bei sorgfältigstem Binden des Verbindungsknotens ergibt sich an dieser Stelle eine leichte Verdickung. Sind die Ringe an der Feederspitze nun zu klein, kann der Knoten nicht optimal hindurchgleiten und der Wurf wird abgebremst. Hierdurch geht, insbesondere bei Hegefischen, wichtige Distanz verloren. Sind die Ringe hingegen, wie bei einigen herkömmlichen Ruten, zu groß, werden die Spitzen kopflastig und instabil, was ebenfalls dazu führt, dass die erreichbare Wurfdistanz erheblich kleiner wird. Die Ringe der Browning KING-Feederspitzen sind bei großem Ringdurchmesser aus einem ausgesprochen leichten Material hergestellt, so dass Kopflastigkeit wie oben dargestellt vollständig ausbleibt und die oben angeführten positiven Eigenschaften größerer Ringe optimal genutzt werden können.

Allen Spitzen gemein ist auch die Multicolor-Lackierung. Diese ist vor allen Hintergründen, vor hellem oder dunklem Wasser, vor Schilf oder bei Lichtreflektion auf der Wasseroberfläche, bestens sichtbar, was Ihre Augen gerade bei längeren Sessions spürbar entlastet.

### 1. Auswählerfordernis: weiche oder harte Spitze?

Die erste Frage, die sich der Angler bei der Auswahl der Feederspitze stellen muss, ist die in der aktuellen Situation angebrachte Belastbarkeit. Diese ist auf den Spitzen aufgedruckt und wird, wie oben bereits erwähnt, in englischen Unzen ( 1 oz = ca. 28 g ) angegeben. Dabei



*Bereits die Wahl der Spitze entscheidet über den Erfolg.*

stellt, entgegen der in Anglerkreisen weit verbreiteten Meinung, dieses Gewicht nicht das Wurfgewicht dar, sondern das Gewicht, welches benötigt wird, um die Spitze in einem Winkel von 90 Grad zu biegen. Eine weiche 1oz-Spitze verträgt also deutlich mehr Wurfgewicht als 28 g; man kann mit ihr auch bequem einen gefüllten 40 g-Korb auf kurzen bis mittleren Distanzen fischen. Durch die hohe Flexibilität der Spitze werden auch vorsichtigste Bisse zuverlässig angezeigt..

Bei Würfen auf weitere Distanzen wird die Verwendung einer weichen Spitze schnell problematisch, da nicht mehr die nötige Kraft auf den Korb ausgeübt werden kann, was die angepeilte Wurfdistanz unerreichbar machen kann. Es bietet sich also auf weite Distanzen die Spitze eine Nummer stärker zu wählen, um den Futterplatz mit weniger Kraftaufwand und möglichst präzise anwerfen zu können. Insbesondere auf weitere Distanzen schadet die etwas härtere Spitze auch der Bisserkennung häufig nicht, da die Fische dort den Köder weniger misstrauisch aufnehmen und die Bisse sich oft nicht durch leichte Zupfer, sondern durch eine heftige Biegung der Spitze bemerkbar machen.

Bei der ersten Auswahl der Spitze gilt also der Grundsatz: **So weich wie möglich, so hart wie nötig.** Insbesondere Angler, welche gerade in das Feederfischen einsteigen, sollten vorzugsweise eine etwas härtere Spitze wählen, um den Streubereich des Futters so klein wie

möglich zu halten. Eine zu große Streuung des Futterplatzes hat, zumal beim Fischen auf kapitale Brassens, oft fatalere Auswirkungen als etwas mehr Widerstand durch die Rutenspitze beim Biss.

## 2. Auswählerfordernis: Welches Material...Glas-, Kohlefaser oder Kohlefaser-Hohlspitze?

Halten Sie sich an dieser Stelle noch einmal unseren ersten Grundsatz vor Augen...so weich wie möglich. Das weichste Material ist zweifelsohne die **Glasfaser**. Wenn Sie eine Glasfaserspitze am Spitzenring zwischen zwei Finger nehmen und diese belasten, werden Sie eine deutliche Biegung bis in das letzte Viertel, bis fast an die Steckverbindung feststellen. Diese hohe Flexibilität setzt dem Fisch beim Aufnehmen des Köders naturgemäß sehr wenig Widerstand entgegen, so dass selbst vorsichtige Fische den Köder vertrauensvoll aufnehmen. Darüber hinaus ermöglichen flexible Glasfaserspitzen ein sehr sensibles Drillen großer Fische. Durch diese „Pufferreserve“ wird die Gefahr des Ausschlitzens oder des Schnurbruchs weitestgehend vermieden. Ihre Grenzen erreichen Glasspitzen bei Distanzen von etwa 50 m. Glasfaserspitzen werden verwendet in Stärken von 0,5 – 1,5 oz.



*Deutlich zu sehen: Die unterschiedlichen Eigenschaften von Glas-, Vollcarbon- und Hohlcarbonspitzen.*

Muss auf weiteren Entfernungen gefischt werden, ( Sie erinnern sich...so hart wie nötig ) sind **Kohlefaserspitzen** das Gebot der Stunde. Kohlefaserspitzen weisen bei gleicher oz-Zahl eine geringere Flexibilität auf, weshalb sie beim Wurf stabiler „stehen“. Wenn Sie einem Angler mit einer Kohlefaserspitze beim Werfen auf Distanz zuschauen, werden Sie feststellen, dass die Spitze nach dem Wurf sofort wieder in die Ausgangsposition zurückschnellt. Das ermöglicht eine maximale Kontrolle und eine ebenso hohe Genauigkeit der Flugbahn. Eine „nachschießende“ Glasspitze würde zu einem möglichen Wegdriften des Korbes und damit zu einem ungleichmäßigeren Flug führen. Kohlefaserspitzen sind maximal im oberen Drittel flexibel, meistens bis hinter den zweiten Ring. Sie beginnen meist bei einer Stärke von 2 oz und werden in extremen Situationen, wie zum Beispiel dem Fischen in der Hauptströmung des Rheins, bis hin zu 5 oz verwendet.

Die positiven Eigenschaften beider Materialien werden in den im Browning-Programm verfügbaren **Hohl-Kohlefaserspitzen** kombiniert. Diese sind genauso stabil im Wurfverhalten

wie Kohlefaserspitzen, dabei annähernd so sensibel wie Glasfaser-Vollmaterial. Dabei sorgt der geringe Durchmesser der „Hollow Tips“ dafür, dass das gefürchtete Schlagen beim Wurf ausbleibt. Der Vorteil gegenüber einer Vollcarbon-Spitze liegt in der höheren Flexibilität. Hollow Tips sind bei Belastung bis etwa zur Mitte flexibel, also auf den ersten ca. 30 cm. Dies führt zu einer verbesserten Sichtbarkeit der Bisse. Ihre Stärken spielen Hollow Tips auch immer dann aus, wenn die auf dem Wasser liegende Schnur bei Windeinfluß nach dem Wurf auf weitere Distanzen unter Wasser gezogen werden soll. Wenn Sie Vollcarbonspitzen verwenden, ist das Überspannen der Spitze problematisch, da der Korb unweigerlich von der Angelstelle weggezogen wird. Im Gegensatz hierzu können Sie die Hollow Tip überspannen, die Schnur wird absinken und der Futterkorb wird auf dem von Ihnen angeworfenen Futterplatz liegen bleiben. Die Browning Hollow Tips sind also multifunktional und decken eine große Bandbreite von 1 oz bis 5 oz ab.



*Mit der richtigen Spitze kommen auch Sie dem Fangerfolg ein großes Stück näher.*

Diese Darstellung soll Ihnen zeigen, wie moderne Materialien und professionelle Rutenkonstruktion den modernen Feederfischer in die Lage versetzen, für jede denkbare Situation das passende Ruten-Setup auswählen zu können. Die 14 verfügbaren Spitzen der Browning King Feederserie sind ein glänzendes Beispiel für fortschrittliche Ingenieurarbeit. Die Spitzen entfalten ihre Aktion optimal in Verbindung mit den KING-Feederruten. Sie können jedoch mit ihrem Durchmesser von 3,6 mm an der Steckverbindung auch auf vielen herkömmlichen Ruten verwendet werden, sofern Sie nicht auf die Browning-Qualität verzichten und sich die passende Rute zu einem späteren Zeitpunkt zulegen möchten.

Wir wünschen Ihnen nun viel Erfolg bei der Auswahl Ihrer Feederspitzen und für Ihren Saisonstart 2010 allzeit Petri Heil!